

Ein neuer Band der «Mariasteiner Schriften» widmet sich dem bald hundertjährigen Andenken an die Erhebung der Klosterkirche zur *Basilica minor* und der Krönung des Gnadenbildes von 1926. Das Buch regt an, den religiösen Mittelpunkt Mariasteins neu zu schauen und zu denken.

Schön bist du, Maria

SIMON MUGIER

Erhebung der Klosterkirche zur Basilika

Das bildstarke und ästhetisch überaus ansprechende Buch wirft ein helles Licht auf die mit viel Liebe zum Detail gepflegte Tradition der Marienverehrung in Mariastein. Im ersten Teil stellt Mariano Tschuor, der die Publikation initiiert, angeleitet und mitverfasst hat, Kontext und Bedeutung der Ereignisse von 1926 dar. In der Folge der Aufhebung des Klosters 1874 waren die Mönche auf verschiedene Standorte verteilt. Dass es zu keiner Spaltung kam, sei wohl dynamischen und umtriebigen Mönchen zu verdanken. Einer von ihnen, Pater Willibald Beerli (1885-1955), hat mit verschiedenen Initiativen die Wallfahrt in Mariastein zum Blühen gebracht und die 1926 verliehenen Ehren durch geschicktes Lobbying ermöglicht. Davon zeugt ein wiederabgedruckter Beitrag von Abt Peter von Sury anlässlich des 75-Jahre-Jubiläums 2001. Pater Willibald bat den päpstlichen Nuntius Luigi Maglione (1877-1944), sich bei Papst Pius XI. für zweierlei Dinge einzusetzen: Erstens für die Erhebung der 1655 geweihten Klosterkirche zu einer Basilika, zweitens für die Krönung des aus Stein gehauenen, kolorierten Gnadenbilds in der Gnadenkapelle. Hier wird Maria als «Mutter vom Trost», als «Unsere Liebe Frau im Stein», als «Maria im Stein» verehrt.

Luigi Maglioni tat dies mit Erfolg. So kam es zu einer aussergewöhnlichen Festwoche im Jahre 1926. Der Nuntius durfte den päpstlichen Segen erteilen und zahlreiche (Erz-)Bischöfe und Äbte beteiligten sich an der Feier. Aus der ganzen Region strömten an die 60'000 Pilgerinnen und Pilger.

In einem weiteren Beitrag stellt Mariano Tschuor die Bedeutung einer *Basilica minor* dar. Der Begriff ist ein Ehrentitel, den der Papst einem bedeutenden Kirchengebäude verleiht. Neben nur gerade sechs päpstlichen Basiliken, den *Basilica maior* (u.a. Petersdom in Rom) gibt es weltweit etwa 1800 Kirchen mit der Bezeichnung *Basilica minor*, in der Schweiz sind es zehn, unter ihnen also seit 1926 auch die Klosterkirche in Mariastein.



Mariasteiner Schriften Bd. 4.
Schön bist du, Maria. Das
Gnadenbild von Mariastein.
Herausgeber Verlag, 2024.
ISBN 978-3-907437-11-7

Marienkrönung und Marienverehrung

Was hat es mit der Krönung des Marienbildes auf sich? Hierzu stellt Mariano Tschuor dar, wie in der frühen Kirchengeschichte Maria noch

nicht als Königin gesehen wurde. Diese Vorstellung hat sich aber im Laufe der Jahrhunderte entwickelt. Da ihr Sohn nach dem Lukas-evangelium Königswürde inne hat – «Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben» (Lk 1, 32) –, hat auch seine Mutter Anteil daran. Im 17. Jahrhundert wurden erstmals Marienbilder in Rom gekrönt, ab dem 18. Jahrhundert dann auch ausserhalb der heiligen Stadt.

Ist der Marienkult heute noch angemessen? Mariano Tschuor verweist hierzu auf P. Ludwig Ziegerer, der in seinem «Mariasteiner Pilgerbuch» zwei Gefahren benennt. Die «katholische» Gefahr sei es, Maria losgelöst von Christus zu überhöhen. Die «evangelische» liege darin, Maria bloss als tugendhaften Menschen zu sehen. Richtig sei es, Maria als Typus zu begreifen: «Nicht nur Maria bringt den Sohn Gottes zur Welt, im mystischen Sinn geschieht die Geburt des göttlichen Kindes immer auch in unserer Seele. Ja, Angelus Silesius geht gar so weit zu sagen, dass Erlösung nur durch die Gottesgeburt in unserem Herzen geschehen kann: 'Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, so wärst du doch verloren'.»¹

Bildnis, Kronen und Schmuck

Der zweite Teil des Buches ist der materiellen Seite der Marienverehrung gewidmet. Dort stellt Pater Lukas Schenker wortstark und bildreich die Geschichte des Gnadenbildes dar. Ein wichtiger Beitrag zum Buch hat Dr. Regula Schorta, Direktorin der Abegg-Stiftung in Riggisberg BE, verfasst. Sie schreibt über die Kleider, mit der Maria und das Jesuskind durch das Kirchenjahr gekleidet werden. Direktorin und Stiftung widmen sich der wissenschaftlichen Erforschung und Konservierung von Textilien. So wurden die rund 30 Kleider auf Kosten der Stiftung untersucht, dokumentiert und mit Hinweisen zum Erhalt versehen. Die beiden letzten Kapitel widmen sich den sechs noch vorhandenen Kronen von Maria und Jesus (wegen ihres Werts sind einige weitere bereits abhandengekommen) und dem Schmuck, mit dem das Gnadenbild verziert wird. Die ansprechenden, dem Buch eine besondere Charakteristik verleihenden Fotos sind von Matthias Schneider. – Wer das Buch über das Mariasteiner Gnadenbild gelesen und geschaut hat, wird den reichen Gehalt des Titels «Schön bist du, Maria» besser verstehen. Für die Menschen, die Tag für Tag «in den Stein» pilgern, ist diese Schönheit Marias, der «Magd des Herrn», eine unversiegbare Quelle des Trostes.

Das Buch kann zu 32 Franken im Klosterladen Pilgerlaube oder an der Pforte erworben werden und wird am 8. Dezember, um 15.30 Uhr, im Esso-Saal des Klosters vorgestellt. Ines Schabberger² spricht dabei über «Maria Magdalena und ihre (legendarische) Verbindung zum Pilgern». Die Veranstaltung ist öffentlich, eine Anmeldung erforderlich: sekretariat@kloster-mariastein.ch •

¹ Ludwig Ziegerer, Mariasteiner Pilgerbuch, Kanisius Verlag, 1996, S. 36-38.

² Ines Schabberger (1993) studierte Religionspädagogik und Theologie in Wien, Fribourg und Chur. 2022-2024 sprach sie das «Wort zum Sonntag» im SRF. Seit August ist sie Pilgerseelsorgerin der Stadt und Region St.Gallen.